

**Zeitschrift:** Burgdorfer Jahrbuch  
**Herausgeber:** Verein Burgdorfer Jahrbuch  
**Band:** 28 (1961)

**Rubrik:** Jahresbericht des Rittersaalvereins

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Jahresbericht des Rittersaalvereins

Alfred G. Roth

### *Die Jahre 1945/60*

Fünfzehn Jahre sind verflossen, seitdem der Referent den Vorsitz des Burgdorfer Museumsvereins übernommen hat. Da er im Berichtsjahr das Amt nun weitergab, möchte er kurz über die ganze Periode Rechenschaft ablegen. Die Einzelheiten können in den gedruckt vorliegenden Jahresberichten nachgeschlagen werden.

Es war im letzten Kriegswinter, als der Berichterstatter, damals an der Grenze stehend, vom Vorstand, dem er seit 1940 angehörte, «in contumaciam» zum Präsidenten designiert worden war. An der ordentlichen Hauptversammlung vom 7. Juni 1945 ist er gewählt worden. In einem kurzen Programm, das auch gedruckt erschien, hat er damals seine Pläne dargelegt und sich in der Folgezeit daran zu halten versucht. Das Ziel war, aus den vielfältigen Erwerbungen der Vorgänger ein wissenschaftlich einwandfreies, ästhetisch ansprechendes historisches Museum zu formen.

Das Hauptproblem war von Anfang an der *Raum*. Es war klar, daß kein Gebäude so wie das *Schloß* geeignet schien, die Erweiterung des Landesteilmuseums aufzunehmen. Aber die verschiedensten Gegenvorschläge wurden zwischendurch unterbreitet, die teilweise wie recht verlockende Zwischenlösungen aussahen, so das Schießerhaus 1945, das Waisenhaus 1950, die Villen Schenk, Juvet und Bucher oder die Gewerbeschule. In zähem, jahrelangem Verhandeln und im Festhalten an der Idee einer Wiedervereinigung der getrennten Bestände wurde es auf 1959 möglich, den Nordtrakt des Schlosses zu mieten, schweren Herzens unter Verzicht auf die historisch viel charakteristischeren und unverdorbeneren Räume im Süd- und Westflügel. 1953 gelang es immerhin mit Hilfe von Staat und Seva, dem Rittersaal und der Kapelle die alten Proportionen zurückzugeben, sie von der Überfülle des Museumsgutes zu entlasten und zu zeigen, wie man sich die *neue Aufstellung* eigentlich dachte. Die überzähligen Gegenstände wurden in *Depotsammlungen* untergebracht, die in kleinen Estrichen im Schloß und am Kirchbühl eingebaut werden durften.

Von besonderer Wichtigkeit ist es, daß 1960 im Schloß endlich ein geheizter *Arbeitsraum* in Benutzung genommen und die Karto-, Photo- und Fachbibliothek aufgestellt werden konnte.

Angesichts der Knappheit von Geld und Raum war es von vorneherein klar, daß das *Museumsprogramm* streng begrenzt werden mußte, wollte man in einigen Abteilungen etwas Charakteristisches zu bieten haben und mehr als ein zufälliges Sammelsurium zeigen. Hier ist es gelungen, die bisherigen Bestände in schöner Weise zu ergänzen und zu erweitern, etwa zugunsten der *Musikinstrumente*, der *Schliffscheiben* und *Sackdruckstücke*, Gruppen, die zu den ersten der Schweiz gehören, dann auch in bezug auf topographische *Veduten* und *Bildnisse* aus Burgdorf und dem Emmental, denen als besondere Abteilung eine kleine Reihe von Bildnissen oder *Selbstbildnissen* hiesiger Maler, wie M. Buri, L. Dürr, W. Neuhaus, E. Schläfli, Marie Schmid, V. Surbek, W. Roethlisberger, angefügt werden konnte. Zu den Haupterwerben gehören Bildnisse der Familien Maritz und Schnell, einiger Burgdorfer Schultheißen und Bilder, Zeichnungen oder Graphik der Burgdorfer Maler J. und S. H. Grimm, T. Schnell und E. Schläfli, ferner die Hausbibliothek der Familie Fankhauser und die historischen Pläne der Burgergemeinde, die allerdings zuvor gesichtet, bestimmt und geflickt werden mußten, bevor sie, mit den alten Plänen des Bauamtes, der bisher schon umfangreichen Plansammlung beigesellt werden konnten.

Die *Photothek* wurde systematisch erweitert, auch mit Aufnahmen eigener Objekte, und eine neue Abteilung Negative und Klischees angegliedert.

Ganz besonderes Augenmerk wurde auf früher entfremdete Bestände der Gegend gerichtet. Es gelang, von Genf und vom Zürichsee, aus Holland, Deutschland und Frankreich verloren geglaubte Stücke zurückzugewinnen. In freundlichster Weise haben das Historische wie das Kunstmuseum in Bern zur Abrundung des Bildes unentbehrliche Stücke zur Verfügung gestellt. Beide Direktoren, sowohl *Prof. M. Huggler* wie insbesondere *Dr. M. Stettler*, haben sich unseren Wünschen, wenn es ging, nie verschlossen. Für ihre verständnisvolle Beratung und Mithilfe sei hier nochmals herzlich gedankt.

Soweit es die Zeit erlaubte, wurde mit der *Bearbeitung* ganzer Katalogkategorien begonnen. Schon längst berühmt und unübertrefflich ist *Dr. Lüdys* Serie «Burgdorf im Bilde», die er seit 1937 im Burgdorfer Jahrbuch erscheinen läßt und die die entsprechenden Bestände des Museums restlos erfaßt. Dazu gekommen ist die Durcharbeitung aller übrigen Bilder, Pläne, Glasgemälde und des Zinns durch den Referenten, der Schliffscheiben durch *Dr. Winzenried* und *C. Widmer*, der Gewehre durch *F. Häusler*, der Musikinstrumente durch *E. Leutenegger*, der römischen Münzen durch *Dr. H. Bögli*, der übrigen

Münzen durch *M. Rentsch* und der Keramik und Ofenkacheln durch *C. Widmer* und *Frau Schär*.

Wo irgendwie möglich wurde auch eine *Publikation* der Bestände angestrebt. Der erstmals 1944 im Burgdorfer Jahrbuch erschienene Jahresbericht wurde zu einer den wissenschaftlichen Anforderungen standhaltenden Veröffentlichung ausgebaut und mehrmals mit Beilagen versehen. Eine Serie von Postkarten soll dem Bedarf des Publikums nach Souvenirs wie der Propagierung dienen. Mit größeren Reklamemaßnahmen wurde noch zurückgehalten, da die bisherige gedrängte Aufstellung in unpersönlichen Räumen weder dem geschulten Geschmack moderner Touristen noch unserem eigenen entsprach.

Was in dieser Beziehung zu leisten vermocht würde, ist in der Reorganisation von Rittersaal und Kapelle 1953 demonstriert worden. Überhaupt nahm man die Arbeitslast des damaligen kantonalen Jubiläums gerne auf sich, um zu zeigen, was in Burgdorf zu machen wäre, wenn Raum, Zeit und Geld zur Verfügung ständen. Der umfangreiche Katalog gibt darüber Aufschluß. Vorher schon hatte man angestrebt, die lange bestehende Hängung zu ändern und das eingeschlafene Interesse im bescheidenen räumlichen Rahmen zu wecken, indem Wechselausstellungen mit den Themen «Burgdorfer Veduten» (1947), «Käserei und Käsehandel» (1948), «Burgdorfer Maler» (1949), «Alte Burgdorfer Persönlichkeiten» (1950) und «Langnauer Keramik» (1958 zusammen mit der Galerie Bertram) durchgeführt wurden, die manch verborgenes Stück, manche Leihgabe ans Licht zogen.

Nicht zuletzt wurden die Gegenstände selber gepflegt, die Bilder einem Restaurationsprogramm unterworfen, die Ofenkacheln gereinigt, die urgeschichtlichen Gegenstände soweit nötig durch das Schweizerische Landesmuseum behandelt, alte Pläne neu aufgezogen, stehende Uhren in Gang gesetzt. Seit 1953 nimmt sich ferner als zweiter Konservator *Ernst Müller* mit viel Liebe dieser technischen Dinge an.

Es liegt auf der Hand, daß bei der vervielfachten Aktivität die *Rechnung* eine entsprechende Ausweitung erfuhr. Enthielt sie 1944 noch den Ausgabenbetrag von rund 1800 Franken, so waren es 1959 rund 9600 Franken. Die Spezialfonds (zweckgebundene Stiftungen) verfügten Anfang 1945 über 2888 Franken, das freie Vermögen betrug rund 4000 Franken. Ende 1959 machten die Spezialfonds 6588 Franken aus, das freie Vermögen war auf rund 3300 Franken zurückgegangen. Der unentwegt optimistische Kassier, seit 1947 *Hans Bichsel*, hatte ein dorniges Amt. Der Versicherungswert des Museumsgutes hat sich seit 1944 verdreifacht, wobei die Unersetzbarkeit unzähliger Stücke nicht eingerechnet ist. Der Referent hat die Meinung vertreten, daß das Museum keine Kapitalgesellschaft sei, sondern seine Gelder in

seine Gegenstände stecken solle. Die inflatorische Übersteigerung des Antiquitätenwertes der letzten Jahre hat darin nur recht gegeben. Den Reservefonds eines Museums bildet am besten der Goodwill, den es bei seinen Freunden besitzt.

Um der Bevölkerung das Museum nahezubringen und es mit *Leben* zu erfüllen, wurde allerlei unternommen: Teilnahme an Schaufensteraktionen und Ausstellungen in Burgdorf und auswärts, Führungen im Museum und im Schloß sowie zusammen mit dem Heimatschutz 16 Exkursionen durch Stadt und Amt Burgdorf, durch die Kirchen und Schlösser des Emmentals. Im gleichen Zusammenhang war es sehr begrüßenswert, daß *Emil Leutenegger* die meisten alten Musikanstrumente nicht nur spielbar machte, sondern mit ein paar unentwegten Freunden spielte, sie dem Verein in verschiedenen Matinéen im Rittersaal vorführte und seitdem noch oft als Turmmusik erklingen läßt. Ebenso wurden die 3 Glocken an einem neuen «Galgen» tönbbar aufgehängt. Der Rittersaal wurde für verschiedene Konzerte und Veranstaltungen zur Verfügung gestellt.

Nicht zuletzt sei der nie entmutigten Mitarbeit der *Kommissionsmitglieder*, insbesondere aber des Konservators *Christian Widmer* (seit 1953) und des Sekretärs *Max Ingold* (seit 1958) gedacht. Kam man anfangs ungefähr in der Zahl von acht zusammen, so war der Referent bestrebt, mehr Interessenten heranzuziehen, einerseits, um von ihrer Fachkenntnis zu profitieren, anderseits aber, um im Vorstand gewissermaßen einen Historischen Verein, Sektion Burgdorf, beisammen zu haben, wo man sich im vertrauten Kreise regelmäßig zu Besprechungen traf und wo der zweite Teil der Sitzung höchst angeregt manchmal bis tief in die Nacht ging. Wie lebhaft die Teilnahme auch auswärtiger Kreise war, beweist die Arbeitstagung vom 28. September 1959, die von der Burgerlichen Archivkommission in Verbindung mit dem Rittersaalverein durchgeführt wurde und die gegen 60 Zuhörer und 20 Referenten vereinigte.

Leider mußte festgestellt werden, daß die Zahl der Vereinsmitglieder nicht wesentlich gesteigert werden konnte, weil viele Leute ihre Kulturausgaben nicht über Illustrierte und Fernsehen hinaus erheben wollen, eine Tatsache, über die weder Casino-Gesellschaft, noch Theater oder Jahrbuch hinwegkommen. Die Mitgliederzahl betrug anfangs 175 und schließlich 235.

Um so wesentlicher und schließlich zur Existenzfrage wurde daher das Vertrauen, das dem Museumsverein von seiten der *Behörden* entgegengebracht wird. Bedauerlich war es, in dieser Zeit im offiziellen Bern nicht zu einer Anerkennung gekommen zu sein, welche die einer Rumpelkammer wesentlich überschritten hätte, mit Ausnahme des Jahres 1953, wo die Ausstellung im

Rahmen der von Dr. M. Stettler angeregten Provinzveranstaltungen auch für Burgdorf kantonale Würdigung fand. Hier hat die Wertschätzung der *Stadtbehörden* von Burgdorf das Entscheidende getan, obgleich das Museum durchaus nicht allein städtisch ist, sondern zum mindesten die Ämter Burgdorf und Trachselwald umfaßt, teilweise aber auch in jene von Signau, Konolfingen, Fraubrunnen und Wangen hineingreift. War die Hilfe zuerst noch etwas zurückhaltend – man traute dem jungen Präsidenten noch nicht ganz –, so war sie doch in dringenden Fällen immer zu haben. Mit den Jahren steigerte sich das Verständnis, so daß 1959 die Stadt sogar die Garantie des jährlichen Mietzinses gegenüber dem Staat übernahm und 1960 die Mittel bereitstellte, um zwei Räume im staatlichen Schloß zu renovieren.

Es erfüllt den Berichterstatter mit *Dankbarkeit*, auf diese Weise seine fünfzehnjährige Arbeit am heimatlichen Kulturinstitut anerkannt und belohnt zu sehen, eine Arbeit, deren Weitschichtigkeit nur schwer abgeschätzt werden kann.

#### *Die Zeit vom Oktober 1959 zum September 1960*

Das Hauptanliegen des Vereins im Berichtsjahr war der *Ausbau* der neu gemieteten Räume im Schloß. Nachdem einmal feststand, daß der Staat die vorgesehene Zentralheizung nicht einrichten würde, mußte eine andere Lösung gefunden werden.

Auf die Hauptversammlung vom 24. April 1960 hin war es dem Verein vorerst aus eigenen Mitteln möglich, das den *Brüdern Schnell* und *J. Gotthelf* gewidmete Zimmer Nr. 3 zu eröffnen. Der Raum schließt an die beiden im Vorjahr eingeweihten Stuben an. Ihm wurde der Charakter der Biedermeierzeit gegeben, indem aus Vorräten des Museums ein bemalter, weißer Kachelofen des Hafners J. J. Grütter von Seeberg und des Malers J. H. Egli in Aarau von 1836 aufgebaut (allerdings ohne ihn in Betrieb setzen zu können), eine delphinverzierte Uhr aufgestellt und wieder in Gang gesetzt, von Schreinmeister Großenbacher ein passendes Ruhebett in Tausch gegen Waffen-doubletten zur Verfügung gestellt und hergerichtet wurde. In fünf aus der Jubiläumsschau von 1953 geerbten Vitrinen konnte das Ausstellungsgut ausgebreitet werden, das für jene epochemachende Zeit bernischer Geistesgeschichte dem Verein reichlich zur Verfügung steht: zahlreiche Dokumente, Gebrauchsgegenstände und Bildnisse der führenden und oppositionellen Persönlichkeiten, alles fein abgestimmt und zusammengestellt durch *Hermann Grünig* und die beiden Konservatoren *Widmer* und *Müller*.

Zu ganz besonderem Dank verpflichtet wurde der Verein in diesem Zusammenhang drei Leihgebern: *Carl Langlois* hat, zur Illustration der Verbindung Gotthelfs mit dem Burgdorf der Schnell, hochinteressante Stücke seines Firmenarchivs zur Verfügung gestellt. – *Gertrud Bühlmann* hat neben Bildnissen ihrer Großeltern zwei bisher ganz unbekannte Erzeugnisse der Gießerei Schnell & Schneckenburger ausgeliehen, die beweisen, wie die Anstrengungen der Schnell sogar auf diesem Gebiet für Burgdorf Einzigartiges gezeitigt haben: zwei kleine ziselierte Bronzegüsse von ca. 1840, von seltener Feinheit, der eine ein ruhender Küher, der andere ein Windhund nach Modell des berühmten Pariser Tierplastikers P. J. Mène. Sie runden das Bild jener politischen und kulturellen Hoch-Zeit Burgdorfs in willkommener Weise ab. – *Oberstbrigadier Nicola* stellte das Bildnis seines Großonkels August Dür zur Verfügung, jenes initiativen Burgdorfer Kaufmanns, der aus Opposition zur Schnellpartei radikaler Nationalrat geworden war.

Da mit dieser Anstrengung die Mittel des Vereins völlig erschöpft waren, hätte mit der *Renovation* der anschließenden Zimmer Nr. 4 und 5 nicht fortgefahrene werden können, wenn nicht der Gemeinderat von Burgdorf neuerdings sein hochherziges Wohlwollen bekundet und die Kosten von 6000 Franken dafür übernommen hätte. So war es bis gegen Ende des Berichtsjahres möglich, die zwei Räume einer gründlichen Wiederherstellung zu unterziehen. Sie förderte leider nichts brauchbar Altes zutage und mußte sich auf Böden, Decken, Farbe, Tapete, Licht und Heizung erstrecken, um die nötigen sauberen Ausstellflächen zu erreichen. Ein Einbau magazinierter historischer Stuben war infolge mangelnder Raumhöhe nicht möglich. Durch die Instandstellung konnte aber die Verbindung mit zwei weiteren Zimmern (Nr. 6 und 7) hergestellt werden, deren Bauzustand die Herrichtung für Museumszwecke mit weniger Kosten erlauben wird. Im letzten düsteren Zimmer Nr. 8 konnte der bisher so schwer entbehrte Arbeits- und Bibliotheksraum installiert werden. Zwei Wände mit Regalen gestatten, die umfangreichen historisch-geographischen Hilfswerke übersichtlich aufzustellen, die durch die Schenkung von Emil Weber in Solothurn 1958 in so großzügiger Weise erweitert worden waren. Erstmals ist es damit den Bearbeitern möglich gemacht, eine angefangene Studie offen liegen zu lassen, ohne sie wie bisher aus Rücksicht auf Besucher immer wieder wegräumen oder nach Hause mitnehmen zu müssen. Erstmals ist damit auch im Schloß ein regelmäßig beheiztes Gelaß gewonnen und der Umzug der Bücher verantwortbar geworden. Wieviel fruchtbarere Arbeit dadurch geleistet zu werden vermag, kann nur ermessen, wer unter ähnlich primitiven Umständen hat wirken müssen.

Wie wichtig es war, über geeigneten Platz zu verfügen, zeigte sich sogleich: Der verehrte jahrzehntelange Freund der Sammlung, *Dr. Franz Fankhauser* (1883–1959) in Winterthur, hatte ihr testamentarisch über 200 Bände seiner Bibliothek und einen Teil des Inventars im Bleichegut an der Oberburgstraße vermachte, mit der Zweckbestimmung, damit sobald wie möglich ein Fankhauser-Zimmer auszustatten. Die Aussicht auf einen solchen Raum kann uns nur mit größter Freude erfüllen. Die eingetroffene Bibliothek ergibt bereits einen Querschnitt durch die Geistigkeit dieser in Burgdorf über zwei Jahrhunderte leitenden Familie, reichen die Bestände doch von Baldessar Castiglione's «Cortegiano» von 1564 bis zu Dr. J. Meyers «Land, Volk und Staat der Schweizerischen Eidgenossenschaft» von 1861. Sie umschließen viele Erst- und Frühdrucke antiker und französischer Klassiker und Philosophen in goldgeprästen Oktav- und Duodezbänden des 17. und 18. Jahrhunderts. Diese herrliche Serie konnte also bereits im Schloß untergebracht werden, was noch vor einem Jahr nicht zu verantworten gewesen wäre.

Inverständnisvoller Weise stifteten an die Kosten des ersten Umzugs vom Kirchbühl ins Schloß die kantonale Landwirtschaftsdirektion 1000 Franken und die Burgergemeinde 250 Franken. Ganz besonders aber erfreute ein Betrag von 500 Franken, den Frau Dr. X als Anerkennung und Aufmunterung spendete.

Daneben liefen Erwerbungspolitik und Unterhaltsarbeit weiter. Aus dem Schaufenster eines Antiquars konnte das Bildnis des Seidenfabrikanten *J. F. Burger*, des Erbauers der Villa am Gotthelfgarten in Burgdorf 1844, der heutigen Krippe, und seiner Frau gekauft werden. Vom Zürichsee wurde das Bildnis der *Anna Barbara Wirth* aus dem Wyßbachengraben, in Bernertracht und Schwefelhütchen, zurückgeholt, das schon im Trachtenwerk von Julie Heierli abgebildet ist. Dann gelang es auch noch, das Bild ihrer Mutter, *Elisabeth Zaugg*, zu erwerben und so der Sammlung zwei willkommene Zeugnisse ländlicher Kunstpfllege von Mitte und Anfang des 19. Jahrhunderts zu sichern.

Zur Ergänzung der Kollektion an Bildnissen von Burgdorfer Malern schenkte der Berichterstatter eine Kohlezeichnung von *Elise Roth-Feller*, die die Malerin *Marie Schmid-Hubler* in Burgdorf darstellt. Beide Frauen waren Schülerinnen des Zeichnungslehrers J. F. Jungen (1873–1952) am Technikum und bildeten mit J. F. Wermuth (1857–1928) und andern zu Anfang dieses Jahrhunderts einen kleinen Zirkel dilettierender und kunstliebender Burgdorfer. Die großzügigste Zuwendung in diesem Zusammenhang seit Jahren aber erfuhr der Verein mit der Schenkung eines Selbstbildnisses durch den gebürtigen Burgdorfer Maler in Bern, *Viktor Surbek*, für das er ihm besonders dankbar und auf das er ganz besonders stolz ist.

An einer Auktion in Luzern konnte die Sammlung *alter Waffen* durch fünf seltene Exemplare (Halbarten, Schwert und Dolche) vermehrt werden, die im Rittersaal zusammen mit bisherigen Stücken nun zu demonstrieren vermögen, wie die alten Eidgenossen im 15. und 16. Jahrhundert gegen die Ritter- und Söldnerheere ausgezogen sind. *Fritz Häusler* hat in verdankenswerter Art die Arbeit des Prüfens und Steigerns und *Hans Bichsel* die des Transportes übernommen.

Aus dem Umbau der 1814 errichteten «Pfistern» an der Schmiedengasse überließ die Altherren-Verbindung «Pro Ruitonen» durch Vermittlung von *Pfr. P. Lachat* ein Marmorcheminée und zwei doppelseitige weiße Kachelöfen. Sie sind wichtig als genau datierbare Empire-Erzeugnisse aus Burgdorf. Leider steht vorerst kein Raum zum Wiederaufbau zur Verfügung.

Familie *Stalder* auf der Egg vor dem Kaltacker übergab als Depositum zur späteren originalgetreuen Aufstellung das gesamte feste und bewegliche Inventar samt Blasbalg von 1862 der ehemaligen *Nagelschmiede* neben ihrem Hofe. *Alfred Bärtschi* und *Rudolf Dür* haben sich seit Jahren darum bemüht, das Material gesichtet, gemessen, beschrieben und inventarisiert. Dieser Handwerksbetrieb, um dessen erste Konzession Peter Hulliger von Heimiswil ab 1768 gekämpft hatte, mußte 1913 stillgelegt werden. Um so wichtiger war es, das so lang erhalten gebliebene, seltene, wenn auch einfache Inventar sicherstellen zu können.

Daneben wurde die Sammlung durch zahlreiche weitere kleine Geschenke bereichert, die die Bestände an Photographien, Klischees, Drucksachen und graphischen Blättern erweitern. Sie können nicht alle genannt, sollen aber hier ebenfalls verdankt werden, so wie der Dank auch an die Adresse aller andern Helfer und Subvenienten nicht weniger herzlich abgestattet sei.

Anlässlich der Hauptversammlung ist der Schreibende als Präsident des Vereins zurückgetreten. Nachdem der Nordflügel des Schlosses gewonnen und die Ausbaugrundsätze in drei Räumen erprobt sind, er das Amt fünfzehn lange Jahre innegehabt hat und außerdem als wissenschaftlicher Bearbeiter im Vorstand bleibt, glaubt er, das dem Verein zumuten zu dürfen, um so mehr, als in *Dr. Max Winzenried*, dem in Kirchberg wohnenden Burgdorfer, ein vollwertiger Nachfolger gefunden werden konnte. Auch *Dr. Fritz Lüdy* trat als Vizepräsident zurück. Ihm gilt der besondere Dank als erstem exaktem Bearbeiter der topographischen Bestände und als unentwegtem Helfer und Betreuer. Er wird ersetzt durch *Fritz Häusler*, bleibt aber im Vorstand. Als 2. Sekretär konnte *Peter Tschannen*, Sekundarlehrer, und als weiteres Vorstandsmitglied *Dr. Eduard Wyß* sowie *Heinz Schweizer*, Primarlehrer, gewonnen werden.

*Verzeichnis der wichtigsten Eingänge*  
(die Zahlen in Klammern bedeuten die Katalog-Nummer)

1. Selbstbildnis von *Viktor Surbek* (geb. 1885, Burger von Burgdorf), gemalt 1936/39; Öl/Leinwand, 52×67 cm. – Geschenk des Malers. (XI 2419)
2. a) Bildnis des *Joh. Friedrich (?) Burger* (1799–1858?); Seidenfabrikant in Burgdorf, 1843/44 Erbauer der heutigen Kinderkrippe; Gouache von 1834, 14,2×17 cm, in Biedermeier-Goldrahmen mit ovaler Öffnung, evtl. von *Rudolf Durheim* (1811–1895) in Bern. Ankauf. (XI 2375 a) Schon seit Jahren besitzt das Museum davon eine Photo von Carl Durheim (1810–1890) in Bern, bald nach 1855. (XI 2420)  
b) Pendant zum Vorigen, also *Marg. Elis. Burger, geb. Trechsel*, verheiratet 1833; nicht Gouache, sondern kolorierte Photographie, vielleicht von Carl Durheim? – Ankauf. (XI 2375 b)
3. Bildnis der Malerin *Marie Schmid-Hubler* (1850–1913), Zeichnung von *Elise Roth-Feller* (1873–1959) um 1905; Kohle / bläuliches Papier, 31×48 cm. – Geschenk Dr. A. Roth. (XI 2374)
4. Bildnis der *Anna Barbara Wirth* (1819–1883), verheiratet 1838 mit *Johannes Zaugg* (1797–1867) in der Rüttimatt/Wyßachen, gemalt um 1838; Öl/Holz, 34×48 cm. – Angekauft in Oetwil am See; abgebildet bei Julie Heierli, *Die Volkstrachten von Bern, Freiburg und Wallis, Erlenbach-Zürich* 1928, Abb. 23, und verwandt dem dort auf Tafel 6 ebenfalls wiedergegebenen Bildnis des schönen «Bäre-Liseli» von Langenthal, 1815 von Kuhn (?) gemalt. (XI 2380)
5. Bildnis der *Elisabeth Zaugg* von Hubershus, Mutter der Vorgenannten, verheiratet 1820 mit Joh. Ulrich Wirth vom Gehrisberg/Wyßachen, gemalt um 1820; Öl/Leinwand, 25,5×33 cm. – Gekauft in der Wyßachen. (XI 2379)
6. Bildnis des *Emil Ehrsam* (1842–1909), 1885/1909 Pfarrer zu Burgdorf, gemalt 1900 von *E. Haab*, Zürich; Öl/Leinwand, 24,5×32,5 cm. – Geschenk der Erbschaft Lea Aeschlimann, Burgdorf. (XI 2395)
7. Bildnis des Nationalrats *August Dür* (1824–1904) in Burgdorf, gemalt von *August Heyn* (geb. 1837); Öl/Leinwand, oval 76×91 cm. – Leihgabe Oberstbrigadier Nicola, Genf. (XI 2418)

8. *Ordensemblem*, von Adler in Lorbeerkrantz getragen; Kupferstich von *Jean Joseph Durig* (1750–1816) von Straßburg; Kupferplatte 14,5×17,8 cm. (XI 2337)
9. Gedächtnisbild der *Anna Elisabeth Wenck-Bernoulli* (1775–1799), vermählt 1798 mit Peter Wenck in Basel, «gewidmet von ihrem betrübten Gatten»; Kupferstich von *J. J. v. Mechel* (1764–1816) oder *Christian Meichelt* (geb. 1776) in Basel, wohl nach einer Medaillon-Miniatur (nach freundlicher Mitteilung von Frau Dr. M. Pfister-Burkhalter, Basel); Platte 10,2×7,8 cm. (XI 2338)
10. *Mädchen mit Ziege*, Radierung 1830 von *Carl Friedrich Irminger* (1813 bis 1863) von Zürich; Platte 14×16 cm. (XI 2341)
11. «*Hans und Verene*», Radierung, wohl aus der Serie der 10 Blätter von *Sophie Reinhard* (1775–1843) in Karlsruhe zu J. P. Hebels «Alemannischen Gedichten» 1820; Platte 26,2×31,5 cm. (XI 2342)
12. *Exlibris*, Wappen mit Kreuz und zwei gekreuzten Halbarten, Devise «Zu Gott mein Hoffnung»; Radierung des 18. Jh. nach älterer Heraldik; Platte 5×8,2 cm. (XI 2340)
13. *Visitkarte eines Künstlervereins* mit den Emblemen aller bildenden Künste. Radierung des *David Eduard Steiner* (1811–1860) aus Winterthur, 1830; Platte 10×8,2 cm. (XI 2339)

Nrn. 8–13 Neudrucke nach den Originalplatten. – Geschenk Dr. A. Roth, die Platten von Nrn. 9, 12 und 13 jetzt im Besitz des Kupferstichkabinetts Basel, bzw. des Rittersaalvereins (XI 2340a), bzw. des Kunstvereins Winterthur.

14. 6 *Luftbilder von Burgdorf*, zwei davon aufgenommen am 9. Mai 1953 und vier am 3. August 1960 von *Otto Geißbühler*. – Geschenk der Firma Aebi & Co. AG. (XI 2416a–f)
15. 8 Photos von Präsidenten und kant. Delegierten des *HIV Burgdorf*, nämlich der Herren E. Luz, K. Wälti, E. Schmid, S. Gygax, R. Schüpbach, A. Buri, R. Schmid und A. Schmid (vgl. dazu die folgende Nummer); – Geschenk HIV Burgdorf. (XI 2397–2406)
16. 100 Jahre Handels- und Industrie-Verein Burgdorf 1860–1960, verfaßt von A. Roth 1960. – Geschenk des HIV Burgdorf samt den Klischees zu 15 darin enthaltenen Bildnissen. (X 2830)

17. 100 Jahre Kantonal-bernischer Handels- und Industrieverein 1860–1960, verfaßt von Walther Weyermann 1960. – Geschenk G. Roth & Co. AG, Burgdorf. (X 3172)
18. Heinrich Pestalozzi (1746–1827), zwei in Burgdorf geschaffene Werke:  
 a) Anschauungslehre der Zahlenverhältnisse. Erstes Heft, Zürich, Bern und Tübingen 1803. (X 3169)  
 b) ABC der Anschauung. Zweites Heft, Zürich und Tübingen 1803. Beides Geschenke des Pestalozzianums Zürich. (X 3168)
19. J. Gotthelf, «Dursli der Branntweinsäufer», Ausgabe C. Langlois, Burgdorf 1839, mit eigenhändigen Korrekturen Gotthelfs für die Neuauflage von 1846; dazu 5 Manuskripte aus den Jahren 1833/40. – Leihgaben C. Langlois. (X 3173–3176)
20. Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde, 11 Jahrgänge 1949/59. – Geschenk Dr. Urs Roth. (X 3167 49–59)
21. Gießerei Schnell & Schneckenburger, Oberburggut, Burgdorf:  
 a) Windhund nach Modell von Pierre Jules Mène (1810–1879) in Paris; Bronze, 14 cm lang, 14 cm hoch, 1,1 kg schwer. (V 187)  
 b) Sitzender Küher mit Käsräf; Bronze, 18 cm hoch, 26 cm breit, 3,6 kg schwer. (V 188)
22. 2 Bildnisse von J. F. Dietler (1804–1874):  
 a) Joh. Rudolf Schnell (1818–1867), der Gießer von Nr. 21, und seine Gemahlin:  
 b) Julia Margaretha Schnell geb. Lichtenhahn (1815–1875); beides Aquarelle von 1847, je 17×23 cm.
23. Heimatschein von J. R. Schnell vorgenannt, ausgestellt 1836, mit den Unterschriften von L. Fromm-Schnell und J. L. Schnell-Gatschet. (X 2828)  
 Nr. 21 dauernde und Nr. 22 Jahresleihgaben sowie Nr. 23 Geschenk von Frl. G. Bühlmann, Großhöchstetten.
24. 2 Photos von J. R. Schnell-Lichtenhahn und Frau, ca. 1865, von C. Corrodi in Bern bzw. F. Rühl, Photographisches Atelier in Burgdorf. – Geschenk Dr. A. Roth. (XI 2415 a u. b)
25. Halbarte, 15 Jh., langes, schmales Beil mit verstärkter Stoßklinge und Tülle mit kantigem Hacken auf alter Stange. Aus Kiesen. (II 1037)
26. «Sempacher» Halbarte, Ende 14. Jh., lange Stoßklinge, breites Beil mit Stangenringen. Marke. (II 1038)

27. *Schweizer Schwert*, 16. Jh., zweischneidig, die Parierstange zum Horngriff zgebogen, Länge 87,5 cm. Aus dem Muotatal. (II 1039)
28. *Schweizer Dolch*, 16. Jh., zweischneidig, in Lederscheide mit durchbrochenem Eisenbeschlag von Lilienornamenten. Länge 35 cm. (II 1040)
29. *Schweizer Dolch*, 16. Jh., Klinge mit Hohlschliffen, Spitze abgebrochen, Länge 37 cm. (II 1041)
- Nrn. 24–29 Auktion Fischer, Luzern, 25. November 1959, aus der Sammlung Boissonnas, Genf.
30. *Martini-Stutzer*, Kaliber 10 mm, Nußbaumschaft mit Eichenlaubschnitzerei, Länge 133 cm, bezeichnet «F. Grunder, Thun» und «Gottl. Dietrich, Lehrer, Münsingen». – Geschenk Frau C. Dietrich-Marti. (II 1042)
31. *Uniformrock und -mütze* von Oberstbrigadier Ernst Grieb, Burgdorf (1845–1928). – Geschenk von Herrn und Frau Balmer-Schenk, Burgdorf. (II 1043)

Für weitere Geschenke haben wir zu danken:

*Photos:* Pfr. W. Ammann (Hasle), Burgdorfer Jahrbuch, Dr. F. Lüdy, Pestalozzianum (Zürich), Dr. A. Roth, Viktor Surbek (Bern), Dr. M. Winzenried (Kirchberg).

*Drucksachen:* A. Bärtschi, Dr. F. Fankhauser † (Winterthur), Pfr. P. Lachat, Dr. A. Roth, Schoch & Co.

*Graphische Blätter:* Burgerheim, Dr. A. Roth, H. Soltermann.

*Verschiedenes:* Burgerheim, P. Bürgi, W. Schoeb (Bern).